

Arnim, Ludwig Achim von: Seit nun Gott die Welt durchschnitten (1807)

1 Seit nun Gott die Welt durchschnitten
2 Mit der Allmacht sausend Schwert,
3 Lieg in Tag und Nacht inmitten,
4 Wer des Weines Becher leert:
5 Tief und dunkel zieht der Becher,
6 Licht und strahlend singt der Zecher,
7 Schwingt den Huth und jubelnd singt,
8 Daß der Becher schwirrend springt.

9 So soll Wein die Welt verbinden,
10 Die getrennt in Licht und Nacht,
11 Wie die Lichter mir verschwinden,
12 Scheinet licht, was ich gedacht,
13 Daß nun alle mit mir singen,
14 Muß mir Herz und Mund aufspringen,
15 Ja des Paradieses Baum
16 Hat in diesem Keller Raum.

17 Seht, es steigt aus mir hernieder
18 Lucifer, der lang verbannt,
19 Er und Bachus sind zwei Brüder,
20 Es erscheint ein neues Land
21 Weingelaut der Jünger Schaaren,
22 Flammen in des Waldes Haaren
23 Leuchten durch die Dämmerung
24 Alle in erhabnen Schwung.

25 Panther, Löw' und blaue Schlangen
26 Liegen auf dem Rücken schon;
27 Faunenweibchen, ohne Bangen
28 Säugst du Tieger ohne Lohn?
29 Können sie dich nicht mehr missen,
30 Einen hab ich abgerissen,

31 Der hing fest an deiner Brust,
32 Nimm mein Söhnlein dran zur Lust.

33 Was erblick ich, die Gesellen
34 Halten Kronen rings für mich,
35 Wollt ihr euch wie Menschen stellen,
36 Oder bin ein Gott auch ich?
37 Nun so kann ich euch beglücken,
38 Kann erschaffen mit Entzücken,
39 Heute schaff ich euch die Welt,
40 Wie ein jeder sie bestellt.

41 Tanzet munter, tretet Leimen,
42 Tretet Rosenblätter drein,
43 Und ich will schon tüchtig reimen,
44 Feuchtet an den Stoff mit Wein,
45 Laßt den Honig aus den Zellen,
46 Seht wie schlägt der Wein nun Wellen,
47 Macht den Kopf zur Töpferscheib,
48 Menschen formt zum Zeitvertreib.

49 Lebe jeder, der's verlanget,
50 Sterbe, wer nicht leben mag,
51 Was der Brüder Herz erlanget
52 Und verlanget, jeder sag,
53 Was der Wein jetzt offenbaret
54 Sinkt in Nacht, wenn Tag uns klaret,
55 Nur der Augenblick sei ganz
56 Offner Herzen Flammenkranz.

57 Ich, der Becher geh im Kreise,
58 Tausend Geister send' ich euch,
59 Jeder bleib bei seiner Weise,
60 Bin ich doch für alle reich.
61 Wie ein Meer ich kann euch fassen

62 Und die Welt, sie liegt im Nassen,
63 Jedem wird ein Schatz gezeigt,
64 Der sein Haupt recht tief mir neigt.

65 Kommt, ihr meine lust'gen Böcke,
66 Auf die höchste Felsenspitz',
67 Pflanzt mir da die schönsten Stöcke,
68 Daß der Wein hochthronend sitz',
69 Unter lichten Rebenlauben
70 Stoßen Ziegen sich um Trauben,
71 Mir zum Munde spritzt der Saft,
72 Alle Welt ist voller Kraft.

(Textopus: Seit nun Gott die Welt durchschnitten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3761>